

Die Abschaffung der Kopfbedeckung der Frau und ihre Folgen

Dieser Aufsatz knüpft an meinen Aufsatz **gtü-bibel.de /Lehre: /Erk-Frau: Kopfbede** "Die Funktion der Kopfbedeckung der Frau – 1Ko11,2-16" an.

Die bildlichen und verbalen Zeugnisse aus früheren Epochen der Gemeinde beweisen, dass die vorlaodizeische Gemeinde die Kopfbedeckung der Frau fast ausnahmslos in biblischer Weise gehütet hat. Dagegen wurde die Ordnung des unbedeckten Manneshauptes (1Ko11,4.7) vom römisch-katholischen und orthodoxen Klerus schon bald missachtet. Der kirchliche Klerus war aber oft kein gutes Vorbild für die Gemeinde, und E. Dönges legt sicher richtig aus, wenn er die deutlich ablehnenden Aussagen des Herrn über die Nikolaiten (Of 2,6.15) auf das klerikale System bezieht. (E. Dönges: Was bald geschehen muss, Dillenburger 1921, S.36ff, 49ff). Mit der Reformation kehrte jedoch der protestantische Klerus zur biblischen Ordnung des unbedeckten Manneshauptes beim Beten und prophetischen Reden zurück.

Da ein treuer Christ oft betet und weil es umständlich und dem Auskaufen der Gelegenheit nicht günstig ist, vor jeder prophetischen Bezeugung erst die Kopfbedeckung aufzusetzen, trugen nicht wenige gläubige Frauen die Kopfbedeckung ständig bei jedem Verlassen des Hauses und etliche auch im Haus.

Th. Schirrmacher erwähnt in seiner Ethik (Lektion 34, S. 298-299) den Kirchenvater Tertullian (gestorben nach 220 n.Chr.) und dessen Schrift "De virginibus velandis", worin dieser für eine sehr weit gehende Verschleierung der Frauen eintrat. Dann zitiert er Ernst Lerle: "Für die Zeit um 200 steht dieser Sachverhalt außer Zweifel, denn Tertullian bekämpft die Sitte vieler Frauen, sich ungenügend zu verschleiern und tadelt, dass bei den einen die Stirn zwar bedeckt, der Hinterkopf aber frei ist, bei anderen die Ohren un-
verhüllt bleiben. Tertullian mahnt die Frauen, den ganzen Kopf zu verhüllen und fordert einen Schleier, der so weit reichen soll, wie das aufgelöste Haar." (Ernst Lerle.

Eine Macht auf dem Haupte?).

Tertullian hat sich mit seinem Kampf um eine das Haar der Frau total verhüllende Kopfbedeckung in der Gemeinde JESU nicht durchsetzen können – m.E. zu Recht nicht. Aus seiner Schrift geht aber hervor, dass die Kopfbedeckung der christgläubigen Frauen in der Zeit um 200 n.Chr. die allgemeine, nicht nur eine örtlich begrenzte, Sitte war, und dasselbe gilt auch für die gesamte folgende Zeit bis tief in unser Laodizea-Zeitalter hinein.

Diese Sitte der Christen fand dann viele Nachahmer. Vermutlich liegt hier ein wesentlicher Grund dafür, dass die Kopfbedeckung der Frau nicht nur in der Gemeinde, sondern auch in der seit Kaiser Konstantin zunehmend christianisierten Welt zur

1
allgemeingültigen Sitte wurde, und zwar noch umfassender als zuvor in der antiken Welt der Griechen und Römer.

Das Wort 1M3,16, das der Herr bei der Vertreibung der Menschen aus dem Garten Eden zur Frau gesagt hatte, war nach seinem Kerngehalt auch bei den Heiden nicht in Vergessenheit geraten, weshalb die Hauptschaft und sogar Herrschaft des Mannes über die Frau auch bei allen Heidenvölkern als selbstverständliche gottgegebene Schöpfungsordnung galt. (Auch das Wort des Herrn zur Schlange 1M3,15 hatte in der Überlieferung der meisten Völker einen Niederschlag gefunden, der bis heute nachweisbar ist). So war auch die Kopfbedeckung der Frau als Vollmachtszeichen des Mannes und Bevollmächtigungszeichen durch den Mann vielen Heidenvölkern bekannt und Bestandteil ihrer Sitte. (Die Verschleierung der Frau war dagegen in biblischer Zeit nur unter besonderen Umständen üblich, vielleicht 1M24,65, und wurde den Frauen erst durch den Islam aufgejocht).

So wurde die biblische Funktion der Kopfbedeckung – Vermeidung der Schändung des Mannes (und der Frau selbst) vor den Engeln beim Beten und prophetischen Reden der Frau (**/Erk-Frau: Kopfbede**) – von weiteren Funktionen überlagert, nämlich als allgemeines Zeichen der Hauptschaft des Mannes über die Frau und überhaupt als ein wesentlicher Bestandteil der geschlechtstypischen weiblichen Bekleidung, der auch im Haus getragen wurde. Diese zusätzlichen Funktionen wurden so dominierend, dass sie die eigentliche biblische Funktion, die ja der Welt weit gehend fremd bleiben musste, nur noch nebenbei mit erfüllten. So wurde die biblische Funktion kaum noch gelehrt und entschwand weit gehend auch aus dem Bewusstsein der Gemeinde.

Seit der sogenannten "Aufklärung" im 18. Jh. löste sich die Welt mehr und mehr aus der Bevormundung durch die "Kirche", dieser Mischung aus Gemeinde und Welt. Mit Erleichterung und Freude warfen viele christlich übertünchte Heiden die Ordnungen des Herrn und Seines Gesalbten, die sie als Bande und Stricke empfanden, von sich (Ps2,3), insbesondere auch die göttliche Rangordnung (Gott – Christus – Mann – Frau). Die Kopfbedeckung blieb zwar noch lange ein geschlechtstypisch gestalteter Bestandteil der Frauenkleidung, wurde aber aus einem Bestandteil der Sitte zum Spielball der Mode und ihrer Willkür.

Die "Gemeinde in Philadelphia" (z.B. die Pietisten, die Evangelikalen und die Brüdergemeine) ging diesen Weg der Welt nicht mit. Sie erhob sich vielmehr aus dem auf halbem Reformationsweg stehen gebliebenen Namen- und Schlafchristentum von Sardes (Of3,1-2), wandte sich ganz bewusst dem ganzen Wort Gottes zu und hielt auch an der

Kopfbedeckung der Frau in ihrer biblischen Funktion fest (Of3,8.10), und zwar im Empfinden und in der Praxis. Sie befolgte aber anscheinend nicht das Auf-erkenntnis-Gebot 1Ko14,37. (Siehe **/Prof-Endz: WaPhilNi**).

Z.B. hat die ab 1722 in Herrnhut unter Zinzendorf (als Weiterführung der böhmischen Brüder) entstandene Brüdergemeinde, die in ihrer geistlichen Blütezeit eine deutliche Ausprägung des Philadelphia-Gemeindetyps war, auch hinsichtlich der weiblichen Kopfbedeckung ein gutes Vorbild gegeben (Of3,7-13; leider hat sie nicht festgehalten, was sie hatte, und sich dadurch den Siegeskranz nehmen lassen: Of3,11). Sie hat die damals allgemein übliche Haube in der Form schmucker und das Haubenband farbig gestaltet. An der Farbe des Bandes war zugleich der Stand der Frau erkennbar: "Kinder, größere Mädchen, kleine Jungfern, ledige Schwestern, älteste ledige Schwestern, Bräute, Ehefrauen, Witwen, älteste Witwen". "1750 sagt Zinzendorf einmal: »Die Hauben unserer Schwestern schreiben sich von der Judith Rohleder her, deren Witwenkopfbedeckung man als etwas Schickliches und Ehrbares nachgemacht. Die Judith hatte aber nichts anderes, als dass sie die gewöhnliche Kopftracht der Berthelsdorfer Bäuerinnen besser aus der Stirn gezogen hatte. Zuerst imitierten es etliche Personen, danach beschenkte einmal eine Königliche Prinzessin alle Schwestern mit Kopfzeugen, da wurden sie alle egal gemacht. ...«" (O. Uttendörfer/ W.E. Schmidt: "Die Brüder", Herrnhut/ Gnadau 1914, 2. Aufl., S. 146). Aus der Bezeichnung "Kopfzeugen" kann man erkennen, dass diese Gemeinde anscheinend wusste, warum und wozu man die Kopfbedeckung trug.

Die Gemeinden in Thyatira, Sardes und allen voran Laodizea folgten blind der sich ändernden Welt-sitte und trugen die Kopfbedeckung bald nur noch beim Gottesdienst. Dies war nur noch ein verzerrter Rest von Treue zum Wort Gottes, denn 1Ko11 bindet die Kopfbedeckung der Frau ausdrücklich an das Beten und prophetische Reden, unabhängig davon, ob dies in oder außerhalb der Gemeinde-versammlung geschieht.

Aber damit war Satan noch nicht zufrieden. Er lancierte eine Logik in der Gemeinde, die er geschickt als göttlich-biblisches Prinzip tarnte: "Gott sieht nicht auf das Äußere, Gott sieht nur das Herz an" (= sinnverdrehend von 1S16,7⁽¹⁾ abgeleitet). "Das Äußere ist leerer Schein und in Gottes Augen ohne Bedeutung; nur die Gesinnung des Herzens ist wichtig und wesentlich. **Man kann im Herzen ganz und gar echt sein und auf eine äußere Darstellung der Herzenshaltung völlig verzichten**; ja, die äußere Darstellung ist äußerlicher, falscher Heuchelschein, der nur die Unechtheit des Herzens verbergen soll. Also fort mit den äußeren Darstellungen, selbst wenn sie in der Bibel stehen!"

(1) **1S16,7** Aber der HERR sprach zu Samuel: Sieh

nicht auf sein Aussehen und auf seinen hohen Wuchs! Denn Ich habe ihn verworfen. Denn (der HERR sieht) nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz.

Das Aussehen und der hohe Wuchs des ältesten Sohnes Isais hatten Samuel zu der Annahme veranlasst, dass dieser der vom HERRN ausersehene Gesalbte sei (V.6). Solche äußeren Vorzüge, wie attraktives Aussehen und eindrucksvolle Gestalt, sind in den Augen Gottes freilich keine Anzeichen für innere Werte und sollten es auch in unseren Augen nicht sein. **Der äußerlich sichtbare Gehorsam gegen die Darstellungsgebote des HERRN ist aber sehr wohl ein Anzeichen dafür, dass der betreffende Mensch auch auf das Hüten der übrigen Gebote des Herrn bedacht ist.** Auch das Malzeichen des Tieres wird einst untrüglich beweisen, wo das Herz seines Trägers steht, auch wenn er es nur aus Furcht vor Verfolgung trägt. Umgekehrt wird man es jemandem, der beim Beten mit übergeschlagenen Beinen und den Händen in den Hosentaschen auf seinem Stuhl lümmelt, mit Recht nicht abnehmen, dass er wahre Gottesfurcht im Herzen trägt.

Diese bibelverdrehende Logik, ein Ergebnis des warnend angekündigten "andersartigen Evangeliums" und "andersartigen Geistes" (2Ko11,4), schleuste Satan mit großem Erfolg bei den Gläubigen ein. So wurde die Kopfbedeckung durch zunehmende Unwissenheit und falsche Logismen (= Vernunft-schlüsse 2Ko10,4-5) allmählich zu einem als rückständig und frömmlicherisch empfundenen Überbleibsel, auf das man dann auch im Gottesdienst verzichtete.

Für Philadelphia – soweit es hält, was es hat (Of3,11) – ist die biblische Kopfbedeckung der Frau auch heute keine Frage; Reste davon sind auch in Thyatira (Ordensfrauen) und Sardes (Diakonissen) noch vorhanden; bei uns, den Evangelikalen (= Exphiladelphia, das längst zu Laodizea geworden ist) fast gar nicht mehr.

Es wäre sicher interessant, zu erfahren, wie weit unsere evangelikalen Väter den biblischen Klareblick hinsichtlich der Kopfbedeckung noch hatten und pflegten. Ich habe nur wenige Informationen hierüber. Einige evangelikale Gemeindegründungen, die in der Trennung von der Großkirche zu den biblischen Ordnungen der Gemeinde zurückkehren wollten, sind in der Abschaffung der Kopfbedeckung der Frau sogar der Großkirche vorausgeeilt (während die anderen ihr darin hinterherliefen). Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass sie die kirchliche Tradition als Hauptfeind biblischer Ordnungen und Wahrheiten erfahren hatten und irrtümlich auch die Kopfbedeckung der Frau als ein Überbleibsel der kirchlichen Tradition ansahen – wegen Nichtbefolgung des Auf-erkennt-

nis-Gebots 1Ko14,37.

Dem im Prinzip gleichen Irrtum verfallen heute nicht wenige Gläubige, die sich bewusst von den durch Bibelzersetzung und Gesetzlosigkeit unterwanderten Lehren und Praktiken der etablierten Kirchensysteme abwenden und dabei auch biblische Grundlagenlehren (Hb6,2), wie die Taufe oder das Urteil über jeden Gläubigen (1Ko4,5; 2Ko5,10), über Bord werfen, an denen man in diesen Organisationen noch weit gehend festhält.

Wohin es führt, wenn man die Sitten der Gemeinde Jesu vom Wort Gottes abkoppelt, mag uns ein typisches Beispiel zeigen: Ludwig Schneller, ein gläubiger Pastor, (dessen Vater Joh. Ludwig Schneller das syrische Waisenhaus in Jerusalem gegründet hatte), schrieb 1889, nachdem er die Kopfbedeckung als damalige orientalische Sitte erklärt hatte, deren Einhaltung Paulus angeblich forderte:

"Für uns ist in Bezug auf Kopfbedeckung natürlich entscheidend, was in unserer heutigen christlichen Kulturwelt Sitte ist. Auch ist bei uns die christliche Sitte so mächtig geworden, dass solche Auswüchse wie das öffentliche Predigen oder Beten der Frauen, in allen gesunden christlichen Verhältnissen unmöglich sind. Was aber hinter der äußeren Hülle der Auseinandersetzung über die Kopfbedeckung der Frauen liegt, welche Paulus nach seiner Weise symbolisch ausgedeutet hat, das hat für alle Zeiten bleibenden Wert: die Stellung, welche er der christlichen Frau in der Kirche wie im sozialen Leben anweist." (L. Schneller: Kennst du das Land?, Leipzig 1895, S.248; Unterstreichungen von mir, B.F.).

Schneller erkannte die unverrückbare Gültigkeit des göttlichen Schutzgebots in der Gemeinde voll an und wollte die Frauen nicht aus ihrer geschützten untergeordneten Stellung herauslösen, aber er hielt die vorderste Schutzbarriere für diese Stellung für entbehrlich und trug sein Teil dazu bei, um sie niederzureißen. Die vorhandene sittliche Stabilität sollte die Mittel, mit denen sie errichtet und geschützt wurde, ersetzen. Der längst erfolgte Zusammenbruch des scheinbar so stabilen Gebäudes hat den Irrtum erwiesen. Ähnlich wie L. Schneller irrten auch Ernst Modersohn und unzählige andere gläubige Männer, denen die Gemeinde ansonsten viel zu verdanken hat.

Die Söhne dieses Äons sind auch hinsichtlich der Kopfbedeckung klüger als die Söhne des Lichts (Lk16,8): Sie halten eisern an der Kopfbedeckung bei der Polizei und beim Militär fest, weil ohne diese auch hier die Unterordnung auf die Dauer unhaltbar wäre. Wahre Klugheit hört auf die Worte und Gebote des Herrn und tut sie. Nur so baut man auf den Felsengrund, Jesus Christus, und nur so widersteht das Gebäude den heranströmenden Wassern des Heidentums und den dagegenwehenden Geistwinden des satanischen Finsternisreichs: **Mt7,24-25.**

Der systematische Kampf Satans gegen die biblisch gebotene Kopfbedeckung der Frau begann anscheinend 1675 mit der Zitattheorie des Engländers John Lightfoot (1602-1675) zu 1Ko11,2-16, worin er die Aussagen des Paulus über die Kopfbedeckung als Zitierungen aus einem Fragebrief der Korinther auffasste und damit die Aussage in ihr direktes Gegenteil verkehrte. Diese – aufgrund vieler Gesichtspunkte völlig unhaltbare – Zitattheorie ist im 20. Jahrhundert zunehmend von Bibelauslegern aufgegriffen und dann auch auf das Schweigegebot für die Frauen in der Gemeinde ausgedehnt worden. Sie wurde in jüngster Zeit durch das Buch von Th. Schirrmacher "Paulus im Kampf gegen den Schleier" auch unter den bewusst Bibeltreuen populär gemacht und hat viele von ihnen in den Abfall hineingezogen (Mt24,12). (**/FalsAus: ZitatTh**).

Im gleichen Jahr 1675 erschien das Buch "Pia desideria" von Philipp Jakob Spener, das als Gründungsurkunde des Pietismus gilt. Während Speners Schrift der Auftakt zur Entstehung des Philadelphia-Gemeindetyps war, kann man die Schrift Lightfoots m.E. als Auftakt zur Entstehung des Laodizea-Gemeindetyps ansehen.

Dieser Kampf Satans zeitigte erst im 19. Jahrhundert erste sichtbare Erfolge, und erst nach weiteren hundert Jahren, nach der Mitte des 20. Jahrhunderts, hatte er den ersten Teil der ersten Hürde überwunden. Nachdem das schützende Vollmachtszeichen auf dem Haupt der Frau beseitigt war, konnte Satan in wenigen Jahrzehnten mit der Durchsetzung des Hosentragens der gläubigen Frauen auch den letzten Teil der äußeren Darstellung der Unterordnung der Frau niederreißen. Damit konnte er sich nach dem Haupt auch den Leib der gläubigen Frauen als noch wirksameres magisches Kampfmittel zur völligen Beseitigung des Schutzes durch das Schutzgebot dienstbar machen. Von da aus war es Satan ein Leichtes, auch die innere Darstellung in der Ehe (Ep5,22-33) und die Hauptanwendungen des göttlichen Schutzgebots in der Gemeinde – das Schweigegebot und Redeverbot (1Ko14,34; 1Ti2,11; **/Erk-Frau: Schweig**) und das Lehr- und Emanzipationsverbot (1Ti2,11-12; **/Erk-Frau: AUTHENT**) – auf der ganzen Linie niederzurufen.

Mit der gleichen zwangsläufigen Folgerichtigkeit, mit der die Abschaffung der Kopfbedeckung der Frau in ihrer biblisch gebotenen Funktion die Aufhebung des göttlichen Schutzgebots 1M3,16/1Ko14,37 einleitete, wird der fehlende Schutz durch Beachtung dieses Gebots und seiner Ordnungen dazu führen, dass die ehebrecherische Gemeinde zur Hure wird.